



**Jan Kreuch**

***Das Amos- und Jesajabuch***

*Eine exegetische Studie zur Neubestimmung  
Ihres Verhältnisses*

(Biblisch-Theologische Studien, 149)

Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Theologie 2014

IX, 213 S., € 30,00

ISBN 978-3-7887-2873-1

**Simone Paganini (2016)**

Sprachliche und inhaltliche Ähnlichkeiten zwischen dem Buch Amos und dem Jesajabuch sind relativ schnell ersichtlich, wenn man beide Werke nebeneinander liest. Die Gemeinsamkeiten beginnen mit den ersten Worten der beiden Bücher, der jeweilige erste Vers ist beinahe identisch, und setzen sich in mehreren anderen Perikopen fort.

Kreuch setzt sich zum Ziel seiner Arbeit, die Textbezüge zwischen Amos und Jesaja umgehend neu zu untersuchen und diese Bezüge neu zu bewerten. Nach Einleitung und einigen Vorbemerkungen, die sich vor allem mit den Positionen anderer Forscher beschäftigen, bietet der Autor im Hauptteil seines Werkes einen ausführlichen Vergleich zwischen Stellen aus den beiden Prophetenbüchern, um anschließend kurz und prägnant den form-, traditions-, redaktions- und kompositionsgeschichtlichen Bezügen nachzugehen. Eine Zusammenfassung der Ergebnisse und ein Verzeichnis der zitierten Sekundärliteratur vollenden das Werk.

Die Untersuchung ist sauber durchgeführt, und die mehr als 130 Seiten, auf denen die einzelnen Texte besprochen und miteinander verglichen werden, bieten sehr viele brauchbare Einzelbeobachtungen. Im Gesamtkomplex der Analyse lässt Kreuch allerdings einen wichtigen Aspekt unausgesprochen, und demnach muss er mit nicht unbedingt allgemein anerkannten und ohnehin zu erklärenden Vorannahmen arbeiten. Dies hat schwerwiegende Folgen für das Gesamtwerk. Auf der einen Seite versucht er nämlich Texte und Einzelperikope zu datieren und bietet meistens Argumente, die er aus Sekundärliteratur übernommen hat, denn ihm fehlt der Platz für eine detailliertere, ausführlichere und demnach überzeugende diachrone Darstellung der Entstehungsprozesse der jeweiligen Passagen. Auf der anderen

Seite bemüht er sich – vor allem im auswertenden bzw. einleitenden Teil – „intertextuelle Verbindungen“ zu erkennen und auszuwerten. Dieser Prozess hat allerdings nicht mehr viel mit einem diachronen Zugang zum Text zu tun. So ist ihm zum Beispiel zuzustimmen, wenn er Amos und Jesaja als Ergebnis der literarischen Fortschreibung in der exilischen bzw. nachexilischen Zeit ansiedelt und einige Anmerkungen zur „Sinnhaftigkeit“ eines Unternehmens, das die Texte lediglich historisch verorten will, anführt. Parallel dazu kann er sich dennoch nicht wirklich von der Suche nach der „ipsissima verba“ des jeweiligen konkreten Propheten aus dem 8. Jh. befreien. So bleibt er in einem unlösbaren Dilemma gefangen, wo sowohl die literarischen Beobachtungen als auch die diachronen Anmerkungen leicht deplatziert wirken. Von diesen Zusammenhängen, wenngleich Kreuch von einer minimalistischen Einstellung wegkommen will, bleibt nicht viel übrig. Die intertextuellen Bezüge sind zwar auf synchroner Ebene nicht zu übersehen, sie werden aber auf eine „gemeinsame Verwurzelung im JHWH-Glauben“ bzw. auf eine vergleichbare soziale Ausgangssituation im Israel des 8. Jh.s reduziert. Am Ende ist Kreuch fast „gezwungen“, die historische Biographie der beiden Propheten ins Spiel zu bringen, und überlegt, ob die zwei sich direkt beeinflusst haben könnten.

Die Arbeit bietet auf der Ebene der Exegese der einzelnen Texte viele gute Ansätze und interessante Beobachtungen. Die sich am Ende der Arbeit herausstellende Fragestellung scheint allerdings im Kontext der aktuellen Jesaja- und Amosforschung ein wenig obsolet und nicht wirklich weiterführend, denn die Überlegungen über die Historizität der Propheten bzw. über den historischen Kontext der Bücher, die ihren Namen tragen, entsprechen nicht den heutigen exegetischen Fragestellungen, die sich immer mehr mit der literarischen gewachsenen Gestalt des Gesamtbuches beschäftigen. Was bleibt ist zweifelsohne die Erkenntnis zweier miteinander auf literarischer Ebene eng verbundener Werke, die sich gegenseitig beeinflussen. Nach den Folgen, nach der Funktion und schließlich nach der (theologischen) Bedeutung dieses wohl dialogischen und sicherlich nicht einbahnigen Zusammenspiels fragt Kreuch leider nicht. Und das ist schade.

|                                                                                                                                                                                                                                                                                   |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p><b>Zitierweise:</b> Simone Paganini. Rezension zu: Jan Kreuch. <i>Das Amos- und Jesajabuch</i>. Neukirchen-Vluyn 2014<br/>in: bbs 2.2016 <a href="http://www.biblische-buecherschau.de/2016/Kreuch_Amos.pdf">http://www.biblische-buecherschau.de/2016/Kreuch_Amos.pdf</a></p> |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|